



Masterarbeit

Digitalisierung des öffentlichen Gesundheitssektors - Entwicklung eines literatur- und empiriebasierten Reifegradmodells

Der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) spielt eine zentrale Rolle bei der Prävention, Gesundheitsförderung und dem Gesundheitsschutz der Bevölkerung in Deutschland. Er setzt sich aus Einrichtungen der Gesundheitsverwaltung auf Bundesebene (z.B. Bundesgesundheitsministerium und Robert-Koch-Institut), Länderebene (z.B. Ländergesundheitsministerium, Landesämter bzw. Landesinstitute für Gesundheit) und kommunaler Ebene (Gesundheitsämter) zusammen.

Auf kommunaler Ebene ist der ÖGD mit circa 375 Gesundheitsämtern vertreten, deren vielfältige Aufgaben in unterschiedlichen bundes- und landesgesetzlichen sowie untergesetzlichen Regelungen festgelegt sind. Eine wesentliche Aufgabe des ÖGD ist die Infektionsprävention und -bekämpfung nach dem Infektionsschutzgesetz (IfSG).

Der ÖGD in Deutschland hat demzufolge eine enorme Bedeutung bei der erfolgreichen Bekämpfung der COVID-19 Pandemie. Die in den letzten Wochen steigenden Infektionszahlen und die Zunahme von schweren Verläufen und Todesfällen, sowie mögliche langfristige Folgeschäden bei genesenen COVID-19-Patientinnen und Patienten, zeigen umso dringlicher, wie wichtig die adäquate Arbeit der Gesundheitsämter ist, um Neuinfizierungen durch die Kontaktnachverfolgung zu vermeiden. Die Gesundheitsämter werden derzeit maximal gefordert in ihren Aufgaben rund um die Identifikation, Verwaltung und Betreuung von Kontaktpersonen. Neben den akut anfallenden Aufgaben in der Bekämpfung der COVID-19-Pandemie umfasst das Aufgabenspektrum der Gesundheitsämter weitere wichtige Aufgabenfelder, wie Beratungs- und Unterstützungsangebote für Individuen, Familien und Einrichtungen, den Kinder- und Jugendgesundheitschutz, das amtsärztliche Bescheinigungswesen sowie Kontroll- und Überwachungsfunktionen, beispielsweise in der Krankenhaushygiene.

Die Aufgabenfelder des ÖGD sind sehr zeit- und personalintensiv, was insbesondere in Zeiten der COVID-19-Pandemie zu Engpässen führt. Digitale Lösungen, bieten hohe Potenziale, Prozesse zu verschlanken und damit effizienter zu gestalten, was zur Entlastung von Mitarbeitenden der Gesundheitsämter führen kann.

Eine Grundlage für die Digitalisierung von Einrichtungen und Unternehmen bieten Referenzmodelle, die konkrete Sachverhalte abstrahieren, sowie einen bestimmten Grad an Empfehlungscharakter und Allgemeingültigkeit für einen festgelegten Kontext haben. Eine besondere Art von Referenzmodellen, die sich mit der systematischen Weiterentwicklung bestimmter Gestaltungsobjekte befasst, sind Reifegradmodelle. Sie helfen zu analysieren, wie eine Organisation funktioniert und motivieren parallel zu positiven Veränderungen und regen damit eine Transformation an.

Ziel dieser Arbeit ist die Entwicklung eines Reifegradmodells. In einem ersten Schritt sollte eine systematische Literaturrecherche durchgeführt und entsprechend literaturbasiert ein Reifegradmodell entwickelt werden. In einem zweiten Schritt sollte das entwickelte Reifegradmodell mittels Expert*inneninterviews evaluiert und angepasst werden.

Empfohlene Einstiegsliteratur:

- Bundesgesundheitsministerium (2020): Pakt für den öffentlichen Gesundheitsdienst (Begriffe A-Z). Online verfügbar unter <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/o/oeffentlicher-gesundheitsdienst-pakt.html>, zuletzt aktualisiert am 19.11.2020.000Z, zuletzt geprüft am 22.12.2020.
- Stelzl K., Röglinger M., Wyrski K.: Building an ambidextrous organization: a maturity model for organizational ambidexterity. In: Business Research, S. 1-28.
- Gomes, J.; Romão, M. (2018): Information System Maturity Models in Healthcare. In: J Med Syst 42 (12), S. 1–14. DOI: 10.1007/s10916-018-1097-0.

Betreuer: Kauffmann, Anna Lina, M.Sc. Gesundheitsökonomie

